

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 910

15. Juni 2014



Bürgerrat unerwünscht

Jedesmal, wenn der Berichterstatter durch die bescheidene kleine Straße in Hamburg-Pöseldorf, in der er lebt, geht, dann ärgert oder wundert er sich. Die Ursachen oder Anlässe hierfür unterscheiden sich, doch oft gehört das Erscheinungsbild der Fahrstraße und der beiden Gehwege dazu. Wie ein Flickenteppich sehen alle drei aus, doch der Zustand der Gehwege ist derart, daß nur noch springlebendige Jugendliche sie bedenkenlos benutzen können. Für Mütter mit Kinderwagen und Ältere mit Rollator erscheint oft ratsam, auf die Fahrbahn auszuweichen, auf der nicht jeder Autofahrer sich durch Rücksichtnahme auszeichnet.

Ähnlich ist die Straßensituation in vielen Hamburger Stadtteilen, wie der Berichterstatter von seinen Spaziergängen weiß. Nicht nur die Situation solcher Kleinstraßen, sondern überhaupt die fehlende Verkehrspolitik des Senats war im vergangenen Wahlkampf das Thema von viel Wählerunmut, was die Rathaus- und Bezirksamt-Politiker wohl zur Kenntnis nahmen – auch die Klagen über das so sinn- wie wirkungslose Busbeschleunigungsprogramm des Senats. Der Bürgerunmut war stark und vielgestaltig.

Gewiß dachte kein Hamburger Bürger Arges, als just zwei Tage vor der Wahl Verkehrsstaatsrat Andreas Rieckhof der staunenden Öffentlichkeit verkündete, für die Sanierung kleiner Straßen, die in die Fürsorge der Bezirke fallen, wolle der Senat in diesem Jahr 13 Millionen Euro zur Verfügung stellen, zwei Millionen mehr als im vergangenen. Im Vergleich mit den für die Busbeschleunigung verpulverten 250 Millionen ist das ein staunenswerter Betrag, wahrlich.

Zur Verkündung dieser frohen Botschaft hatte Staatsrat Rieckhof Dr. Torsten Sevecke mitgebracht, den Leiter des Bezirksamts Eimsbüttel, mit dem er offenbar auch eine „Vereinbarung“ über den Erhalt der Bezirksstraßen geschlossen hatte. Sevecke berichtete stolz, sein Amt habe den Zustand aller Straßen in der Obhut seines Amtes digital erfaßt. „Das macht die Planung von Instandsetzungsarbeiten leichter und sichert eine große Aktualität.“

Am Planungsvermögen seines Amtes kamen jedoch schnell Zweifel auf. (Siehe hierzu auch NF 895) Sevecke ist auch nicht bereit, diese Straßenzustandsdaten zu veröffentlichen. Wahrscheinlich hätten die Menschen, die in diesen Straßen leben, zu deren Zustand einiges beizutragen, das irgendwelche schnelle Bezirksamtsprüfer nicht wahrnehmen. Sevecke erklärte: „Das ist ein Planungsinstrument und kein Dokument für die Weltöffentlichkeit.“

Soll der Berichterstatter das frech oder schon rotzig nennen? Jedenfalls spiegeln sich in solchen Äußerungen die Vorgehensweisen seines Amtes wider – und mit der vielbeschworenen Bürgerbeteiligung an städtischen Vorhaben paßt das auch nicht zusammen.

Dann kam auch noch heraus, daß die oben genannte „Vereinbarung“ auf bloß einer Seite Platz fand und keinerlei konkrete Festlegungen enthält. Die würden erst von den zuständigen Instanzen „erarbeitet“, was offensichtlich ein rechter Kraftakt ist – für Verkehrsbehörde und Bezirksamt, die in der Vergangenheit offenbar viel anderes zu tun oder zu lassen hatten.

Nur mit Kopfschütteln nimmt der Berichterstatter immer wieder wahr, daß der Senat mit Ankündigungen hervortritt, die durch keinerlei genaue Planungen abgedeckt sind. Nicht weniger Kopfschütteln verursachen bei ihm auch immer neue Selbstherrlichkeiten der Bezirksamtsleiter, eigentlich nur nachgeordnete Funktionäre, doch alle in der SPD vereint. – Zum Ausgleich solcher Bezirksämterunerfreulichkeiten illustriert das Foto einer Frühlingszenerie in HH diese und die nächste Notiz